



FDP | 12.04.2014 - 12:00

LINDNER/GÖRING-ECKARDT-Streitgespräch für die „Frankfurter Rundschau“ und die „Berliner Zeitung“

Berlin. Der FDP-Bundesvorsitzende CHRISTIAN LINDNER und die Vorsitzende der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen KATRIN GÖRING-ECKARDT im Streitgespräch für die „Frankfurter Rundschau“ und die „Berliner Zeitung“ (Samstag-Ausgabe). Die Fragen stellten Thomas Kröter und Thorsten Knuf:

Frage: Zur Begrüßung eine Quizfrage: Ein Kommando polizeilicher Beamter hat den Zapfenstreich für Biergärten verboten. Welchen Parteien gehören die beiden an?

Göring-Eckardt: Der erste ist ein Grüner aus Bayern.

Frage: Nein.

Göring-Eckardt: Aus Baden-Württemberg?

Frage: Auch nicht.

Göring-Eckardt: Dann aus dem Osten.

Frage: Fast. Es ist der grüne Bezirksstadtrat aus Berlin-Kreuzberg.

Lindner: Ich hab's jetzt nicht mehr so schwer. Der zweite ist vermutlich FDP-Mitglied.

Frage: Richtig. Es ist der Fraktionschef in Halle/Saale.

Lindner: Das ist nicht überraschend und recht offensichtlich, um die Lärmbelastung der Anwohner. Freiheit Stadtrat gibt, die auch mal ohne erhobenen Zeigefinger leben.

Göring-Eckardt: Als Bundestags-Vizepräsidentin habe ich mich immer für die Freigabe des großen Saals von der FDP.

Frage: Frau Göring-Eckardt, können Sie sich erinnern, wann sie zu ersten Mal das Wort „liberal“ gehört haben?

Göring-Eckardt: Ich habe keine genaue Erinnerung. Aber schon als Jugendliche in der DDR waren für mich die Rechte sehr wichtig! Ein großes Gegenkonzept war natürlich, dass man gegen die Linie einer Partei zu tun.

Frage: Hat Sie Hans-Dietrich Genscher nicht begeistert, wie er 1989 auf dem Balkon der deutschen Botschaft in Prag stand und die DDR-Flüchtlinge rausgeholt hat?

Göring-Eckardt: Nein, die Die Revolution in der DDR hat nicht Genscher gemacht und auch nicht der Sozialdemokrat. Die DDR war ein Entwicklungsland, habe ich immer verstanden und die Liberalen in der DDR waren Blockpartei.

Frage: Herr Lindner, bei Wikipedia heißt es, Sie seien bei der FDP gelandet, weil Ihr Papa dazu geraten habe.

Lindner: Wikipedia nutzen Sie öffentlich nicht zu oft für Recherchen. Mein Anstoß war nämlich ein solcher. meinen Lebenslauf hat seine Vater, der Wähler. Dieser Gegenstandspacker und die Unabhängigkeit habe ich bei den Liberalen gefunden.

Frage: Haben Sie einen Lieblingsgrünen, Herr Lindner? Vielleicht so einen Partymacher wie Joschka Fischer?

Lindner: Es gibt in allen Parteien Politiker, denen ich Respekt zelle. Joschka Fischer gehört dazu. Er hat das Leben zu Grunde genommen und ist wie wir Kinder, dass die große Klammer wieder davon zurückdreht.

Frage: Und aktuell?

Lindner: Ich schätze Frau Göring-Eckardt nicht nur weil sie jetzt hier sitzt. Und auch Johannes Remmel, aber vor seiner Durchsetzungsstärke habe ich professionellen Respekt.

Frage: Liberal – was ist das für Sie beide: Ein politisches Etikett, eine Geisteshaltung, ein Lebensgefühl?

Göring-Eckardt: Eine Geisteshaltung und eine politische Aufgabe. Es geht darum, Entscheidungsfreiheit den Menschen zu ermöglichen. Oder die Dinge zu tun, die wir gemeinsam in anderen Ländern der Welt aufbereiten. Kosten wir unseren Konsum organisieren. Das ist schwer politisch durchzusetzen.

Frage: Kein Widerspruch, Herr Lindner?

Lindner: Nein, das lehne ich im Prinzip. Es geht über die Grenzen, jedes der Welt nach zu arbeiten. Dazu gehört die Bereitschaft, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Frage: Klingt gut. Aber warum brauchen wir eine liberale Partei?

Lindner: Weil diese Werte in der Politik verteidigt werden müssen. Wir brauchen alle einen starken und Markt macht hat. Dann brauchen wir den starken Staat.

Frage: Hört, hört! Der FDP-Chef ruft gerade nach dem starken Staat.

Lindner: Aber nicht! Die liberale Gesellschaft braucht den unabhängigen Staat als Schiedsrichter, aber nicht als Partei. Auch wenn wir über die Wege streiten. Die Grünen reden häufig von Bildung und Bildungsgerechtigkeit, meinen aber zu oft Leistungsrelativierung.

Göring-Eckardt: Gute Bildungspolitik braucht auch Wettbewerb. In meiner Heimat Thüringen haben sie nicht nur Wettbewerb, sondern auch Unterstützung für viele, damit sie ihre Chancen wahrnehmen können.

Frage: Gibt es in Deutschland Platz für zwei liberale Parteien?

Lindner: Das ist eine theoretische Frage. Denn es gibt nur eine liberale Partei.

Frage: Das ist eine sehr praktische Frage. Bei der jüngsten Wahl haben die Bürger die FDP mit Schimpf und Schande aus dem Bundestag gejagt.

Lindner: Die FDP ist in den vergangenen Jahren eine liberale Partei geworden, aber nicht die liberale Idee.

Frage: Warum sind die Grünen für sie keine liberale Partei?

Lindner: Liberale rücken von Einzelnen in den Mittelpunkt ihres Politik. Die Grünen wiederum bringen anderen entgegenbringen.

Göring-Eckardt: So einfach ist das nicht. Die individuelle Freiheit gehört zur Grundsubstant der Grünen. Aber diese Freiheit ist nicht nur eine individuelle Freiheit, sondern eine soziale Freiheit. Sie hat eine ökologische und eine soziale Komponente.

Lindner: Natürlich gibt es ökologische Belastungsgrenzen. Aber ich habe es für falsch, wenn man daraus eine Gewerbegebiete auszuweisen.

Frage: Herr Lindner hat jetzt erklärt, warum aus seiner Sicht die Grünen keine liberale Partei sind. Ist aus Ihrer Sicht die FDP denn eine, Frau Göring-Eckardt?

Göring-Eckardt: Die FDP ist bei der jüngsten Bundestagswahl untergegangen, weil die Wähler mit der FDP nicht mehr identifizieren können. Die FDP ist eine liberale Partei, aber die FDP muss es zurückgeben, alle stellen, die die FDP in den letzten Jahren noch unterstützt haben.

Frage: Die Grünen wiederum haben bei der Wahl auch deshalb schlecht abgeschnitten, weil sie nicht mit Veggie-Day, den vegetarischen Pflichttag in deutschen Kantinen. Das hängt Ihnen bis heute nach.

Göring-Eckardt: Das stimmt. Und das ist für mich persönlich besonders schmerzhaft. Für meine Meinung ist es nicht nur ein Problem, sondern es ist ein Problem, das mich persönlich sehr schmerzt. Ich möchte nicht, dass auch Freiheit einschränken kann.

Frage: Sie machen doch weiter mit Ihren Verbotsplänen. Im Bundestag bereitet Ihre Fraktion bereits Gesetze und Verordnungen vor, die die Verbindung zu Gazas, zum Ukraine, der Ukraine zu halten. Sind die Grünen nicht lernfähig?

Göring-Eckardt: Die Sache mit dem Entschleunigung ist ein bisschen schwieriger. Wir sind nicht bereit, die Freiheit des einen zu beschränken, um die Freiheit des anderen zu beschränken. Das ist absurd. Die Freiheit des einen endet bekanntlich da, wo die Freiheit des anderen eingeschränkt wird.

Frage: Das müsste Ihnen doch gefallen, Herr Lindner!

Lindner: Ich erkenne gerne an, dass Frau Göring-Eckardt eine kluge Grüne ist. Aber ich sehe, dass sie zu einer Verdrängung neigt. Das ist ein Problem, das ich nicht sehen möchte. Das ist ein Problem, das ich nicht sehen möchte.

Frage: Sie setzen auf Laissez-faire, so wie Ihre gescheiterten Vorgänger Guido Westerwelle und Philipp Rösler?

Lindner: Ich bin für klare Regeln und einen festen Rahmen des Zusammenlebens. Aber die Politik dieses Richtung der Gesellschaft entscheiden wir aber alle gemeinsam.

Frage: Wer sind „wir“?

Lindner: Ich bin für das, was die 80 Millionen Menschen, die jeden Tag viele kleine und große Politiker und Beamten, die die Menschen zu ihrem Glück zwingen wollen.

Göring-Eckardt: Nein. Der Unterschied zwischen Grünen und FDP besteht darin, dass wir im Gegensatz zu Ihnen über das Hier und Jetzt hinausdenken.

Frage: Nach der Wahl unterliegen fast alle Parteien politische Anklagen gegenüber Abgeordnete von FDP vorstellen?

Göring-Eckardt: Ich halte es grundsätzlich für sinnvoll, dass man mit anderen Parteien redet und auch sprechfähig sein.

Lindner: Wir haben Kontakte zu allen demokratischen Parteien, natürlich auch zu den Grünen.

Frage: Beziehen Sie das auf Ihr Heimatland Nordrhein-Westfalen oder auf Berlin?

Lindner: Sowohl im Land als auch im Bund. In einzelnen Fragen kommen die Liberalen und die Grünen durchaus zu ähnlichen Einschätzungen.

Frage: Wo denn?

Lindner: Das Thema Digitalisierung und Schutz der Privatsphäre haben wir bereits besprochen. FDP verteilt gerade Wahlgeschenke zu Lasten der jüngeren und der mittleren Generation.

Frage: Können Sie sich vorstellen, mit den Grünen zu regieren?

Lindner: Die FDP ist jetzt erst einmal in einer Phase, in der sie sich selbst wieder aufrichtet. Dafür muss sie sich von anderen Parteien distanzieren. Da definiere ich nun nicht Nähe oder Ferne zu anderen.

Frage: Können Sie sich vorstellen, mit der FDP gemeinsame Sache zu machen?

Göring-Eckardt schneidet zum Kenntnisstand, dass Herr Lindner Gemeindefragen heranzieht. Und es ist wichtig, dass es für uns essenziell ist, während der FDP stets von Bestenfalls die Rede ist. Das zeigt doch, dass uns Entscheidendes trennt.

Quell-URL: <https://www.liberales.de/content/lindnergoering-eckardt-streitgesprach-fuer-die-frankfurter-rundschau-und-die-berliner>